

Neue Präsidentin für Kesb gewählt

NIDWALDEN red. Der Nidwaldner Regierungsrat hat Katharina Steiger (Bild) per 1. September zur neuen Präsidentin der Nidwaldner Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) gewählt. Das hat die Regierung gestern in einem Schreiben mitgeteilt. Die



51-jährige Katharina Steiger hat diese Tätigkeit bereits seit November 2013 in stellvertretender Funktion ausgeführt. Ihre Vorgängerin, Franziska Brodmann, hatte ihre Stelle aus persönlichen Gründen gekündigt, wie auf Anfrage bei der Sozialdirektion zu erfahren ist.

Mit Erfahrung im Kinderschutz

Katharina Steiger ist diplomierte Pflegefachfrau HF und diplomierte Sozialarbeiterin FH und war zuvor schon in leitender Funktion bei verschiedenen sozialen Institutionen tätig. In der Zeit von 2006 bis 2012 leitete sie die Fachstelle Kinderschutz Kanton Luzern, welche organisatorisch der Dienststelle Soziales und Gesellschaft angegliedert ist. Seit Oktober 2012 ist sie in der Kesb Nidwalden als Mitglied des Spruchkörpers tätig und seit Ende Januar 2013 als deren Vizepräsidentin.

Im Bermudadreieck

Apps auf dem Mobiltelefon können uns das Leben erleichtern. Ich vergesse die Blumen zum Hochzeitstag nicht mehr oder schaffe es sogar, ein Bild waagrecht aufzuhängen. Kein Problem also, dass ich



Philipp Unterschütz

im Auto kein Navi habe. Denn auch dafür gibt es natürlich eine App.

Sie wird mich geradewegs zur gesuchten Adresse in Kerns führen – dachte ich zumindest. Ich fahre los in Stans. «Biegen Sie rechts ab, nehmen sie die Auffahrt, ...» – die Frau sagt mir, wo es langgeht. In

BLITZLICHT

Alpnach soll ich die Autostrasse A 8 verlassen. Ich denke nicht nach, sondern folge gehorsam und bin kurz darauf bei der Pilatusbahn, wo die Frau zwitschert, dass ich doch bitte die Einfahrt auf die A 8 nehmen solle. Noch auf der Einfahrt sehe ich weiter vorne wieder die Ausfahrt, die ich vorher benutzen musste. Und tatsächlich verlangt die Stimme, dass ich die Ausfahrt nehmen soll. Ich scheine irgendwie in einem Obwaldner Bermudadreieck festzustecken und fahre ewig im Kreis. Aber ohne mich, ich weiss schliesslich, wo Kerns liegt. Aber dort geht es wieder los. Die Stimme führt mich anstatt zur gesuchten Adresse durchs halbe Dorf – bis sie mich wieder auf die Autobahn A 8 und zur Ausfahrt Alpnach schicken will. Eine nette junge Dame auf dem Dorfplatz rettet mich aus dem Obwaldner Bermudadreieck und erklärt mir den Weg so klar, dass ich schon nach wenigen Augenblicken am Ziel bin.

Falls Sie auch kürzlich in der Zeitung gelesen haben, dass ein Auto auf der Treppe einer Fussgängerunterführung stecken blieb, weil der Fahrer dem Navi folgte und glaubte, er fahre hier in ein Parkhaus – ich schwöre, ich wars nicht. Ich frage jetzt nach dem Weg.

philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

Bijou als Dankeschön zum Fest

SARNEN Mit der Aufführung «Engelbergische Talhochzeit» feiern die Benediktinerinnen ihre Übersiedlung vor 400 Jahren nach Sarnen. Damals war das kein Grund zur Freude.

MARION WANNEMACHER
marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch

«Also ich wäre wirklich ziemlich wütend gewesen», gibt Schwester Rut-Maria Buschor unumwunden zu. Es geht um die Situation der Benediktinerinnen von St. Andreas in Engelberg anno 1615. Deren Zahl war auf sieben zusammengeschmolzen. Sie wohnten in baufälligen Gebäuden im Frauenkonvent. «Drei Monate vor dem Wegzug erfahren die Schwestern vom Abt, dass er das Frauenkloster schliessen, sie in eine andere Gemeinschaft stecken will und ihre Finanzen ans Männerkloster Engelberg gehen sollen, um ein neues Kloster zu bauen.»

Sieben Schwestern aufgenommen

Einfach haben es die Schwestern dem Abt damals dann aber nicht gemacht. «Sie fingen sich an zu wehren», erzählt Schwester Rut-Maria weiter. «Sie wandten sich an die Luzerner Regierung, die sich beim Abt und bei der Obwaldner Regierung für ihr Anliegen einsetzte.» Die Obwaldner Regierung handelte: Am 18. Februar 1615 fanden die sieben Schwestern Aufnahme in Sarnen und siedelten um.

«Eigentlich war das ein trauriger Anlass, nicht in dem Sinn ein schöner wie eine Gründung etwa», hält Schwester Rut-Maria fest. Für das Frauenkloster Sarnen aber auf jeden Fall Grund, um sich bei der Bevölkerung zu bedanken. Unter dem Motto «Danke Obwaldä» planen die Benediktinerinnen im kommenden Jahr ab Februar, das denkwürdige Datum zu würdigen. Im Februar

«Bei der Engelbergischen Talhochzeit handelt es sich um ein Bijou aus der Musikbibliothek.»

SCHWESTER
RUT-MARIA BUSCHOR



Schwester Rut-Maria Buschor im Kulturgüterschutzraum des Frauenklosters Sarnen.

Archivbild Adrian Venetz

wird es einen Jubiläumsgottesdienst geben. Am 23., 24. und 25. April wird die «Engelbergische Talhochzeit» im Kollegitheater Sarnen aufgeführt, am 26. April im Kursaal Engelberg. Für den 30. August feiert die Pfarrei Sarnen ihr Patronat Peter und Paul gar gemeinsam mit dem Kloster, und die Obwaldner sind zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Ausserdem wird es das ganze Jahr über öffentliche Führungen durch die Ausstellung «400 Jahre Frauenkloster in Sarnen» und «Kulturgüter im Frauenkloster» geben.

Ein Bijou für die Region

«Bei der «Engelbergischen Talhochzeit» handelt es sich um ein Bijou aus der Musikbibliothek», freut sich Schwester Rut-Maria, die verantwortlich für das Jubiläum ist. Die Mundartoper des Luzerner Komponisten Franz Joseph Leonti Meyer von Schauensee ist zwar in den Siebzigern vom Opernhaus Zürich und vor drei Jahren in einer verfremdeten

Jazzform in Luzern aufgeführt worden, seit der Uraufführung von 1781 jedoch nie in ihrer kompletten Länge von drei Akten. Ursprünglich habe man das Umsiedeln vor 400 Jahren als Festspiel thematisieren wollen, erklärt Schwester Rut-Maria, da aber Engelberg auch ein Theaterstück zum 200-Jahr-Jubiläum Engelberg bei Obwalden plane, habe man dieses nicht konkurrenzieren wollen.

«Da ist eine grosse Lust aller Beteiligten, das zum Leckerbissen aufzuarbeiten», erklärt Adrian Hossli, der gemeinsam mit Markus Schürmann für die halbszenische Produktion verantwortlich zeichnet. Die musikalische Leitung hat Johannes Strobl, Leiter der Musik in der Klosterkirche Muri. Er arbeitet mit dem Ensemble Capriccio Basel als Orchester zusammen.

In üppigem Barock

Die Mundartoper ist eine Opera buffa (komische Oper) und kommt so gar nicht geistlich daher. Es geht um ein

Brautpaar, Gretli und Balz. Die Eltern der Braut sind skeptisch. Gefeierte werden soll in Grafenort an einer riesigen Tafel. Doch die hochstehenden Gäste bleiben aus.

Der Vater will die Hochzeit trotzdem abhalten. «Als ich das Libretto gelesen habe, bekam ich Lust, einen kleinen Klamauk daraus zu machen», erzählt Adrian Hossli mit Augenzwinkern. «Eine schöne Szene ist die, als der Vater mit dem Wirt das Hochzeitsessen amacht. Eine andere das «Schaulaufen» der Diener, die das Essen auftragen.»

Mit Aufwand an Kostümen und Requisiten, dafür ohne Bühnenbild will Hossli die Oper auf die Bühne bringen. «Dafür werden wir noch Statisten vom Sarnen Theater rekrutieren», erklärt er. Dem erfahrenen Theatermann zur Seite stehen Maskenbildnerin Dione Perotti, Choreografin Elda Treyer und Kostümbildnerin Barbara Medici. «Es wird üppig barock, ein Schmaus für Auge und Ohr», stellt sich Adrian Hossli vor.

Therese Rotzer ist neue CVP-Präsidentin

NIDWALDEN Neue Führung bei der CVP: Regierungsrat Othmar Filliger übergibt das Präsidium an Therese Rotzer aus Ennetbürgen.

«Nicht die, welche am lautesten schreien, bringen unser Land weiter, sondern jene, die an Lösungen und Kompromissen arbeiten.» Mit dieser klaren Botschaft trat die neue CVP-Präsidentin Therese Rotzer (49) nach ihrer Wahl vor die Delegierten der CVP Nidwalden, welche sich am Donnerstag in Oberdorf trafen. Rotzers Wahl war unbestritten, nachdem der bisherige Präsident Othmar Filliger infolge Wahl in den Regierungsrat als Parteipräsident demissionierte.

Therese Rotzer wurde diesen Frühling in den Landrat gewählt und ist Mitglied des Parteivorstands der CVP Schweiz. Die Mutter von zwei Jugendlichen ist selbstständige Rechtsanwältin und Notarin. Von 2004 bis 2012 war sie Mitglied und Vizepräsidentin des Obergerichts Nidwalden. Seitdem tritt sie vermehrt wieder als Verteidigerin von Straf- und Gewalttätern vor Gericht auf. Über ihre neue Funktion sagte Therese Rotzer voller Zuversicht: «Mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Kantonalvorstand, unseren zwei Regierungsräten, der 17-köpfigen Landratsfraktion und unseren engagierten Ortsparteien verfüge ich über ein ausgezeichnetes Team, um die Ziele der CVP zu erreichen.» Sie wolle sich mit Überzeugung und Beharrlichkeit gemeinsam für die CVP einsetzen. Dann werde sich der Erfolg weiterhin einstellen.

Neue Gesichter im Vorstand

Der abtretende Präsident Othmar Filliger bleibt weiterhin als Mitglied im Vorstand. Bestätigt wurden die übrigen Vorstandsmitglieder Paul Niederberger, Erich Amstutz und Mario Röhthlisberger, der neu als Wahlkampfleiter tätig sein wird. Auf Ende 2014 wird Vorstands-



Regierungsrat Othmar Filliger übergibt das Präsidium der CVP Nidwalden an Nachfolgerin Therese Rotzer.

Bild Kurt Liembd

mitglied Eva Keiser demissionieren. Zu neuen Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Regierungsrätin Karin Kayser, Landrat Andreas Gander, CVP-Geschäftsstellenleiterin Rita Schuler und Karin Schleifer.

«Ich mache jetzt einen Strich darunter.»

ALOIS BISSIG,
ALT REGIERUNGSRAT

Eine würdige Verabschiedung erfahren die scheidenden Regierungsräte Hugo Kayser und Alois Bissig, deren Verdienste mit langem Applaus verdankt wurden. Auf ehrliche, glaubwürdige und gar veröhnliche Art gelang es Erich Amstutz, den abgewählten Alois Bissig zu würdigen. Dieser nahm die ausgestreckte Hand an und sagte: «Ich stand in meiner Amtszeit immer hin, auch wenn es unangenehm war.» Und wer dies bisher nicht wusste, spürte es spätestens in diesem Moment. «Ich mache jetzt einen Strich darunter», sagte Bissig veröhnlich, «es ist, wie es ist.» Und gab gar seine Absicht kund, dass er sich auch weiterhin für die CVP einsetzen wolle.

KURT LIEMBD
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Zweimal Nein, einmal Stimmfreigabe

PAROLEN KL. Die Delegierten der CVP Nidwalden lehnen beide eidgenössische Vorlagen ab. Mit 42 Nein, bei null Ja und zwei Enthaltungen, lehnen die Christdemokraten die Vorlage betreffend Mehrwertsteuer im Gastgewerbe ab. Landrat Stefan Hurschler aus Oberdorf meinte, bei einer Annahme dieser Initiative wäre mit einer Erhöhung der Lebensmittelpreise zu rechnen. Eben-

falls Nein, aber nicht so deutlich, sagte die CVP Nidwalden zur Volksinitiative für eine Einheitskrankenkasse. Landrat Joseph Niederberger sagte, die Initiative sei «perfid» und wecke «komplett falsche Hoffnungen». Das heutige System habe sich bewährt, und eine Einheitskasse trage nicht zur Kostensenkung bei. Das Resultat: 36 Nein, 8 Ja, Enthaltungen keine.

Bei der kantonalen Vorlage betreffend Gegenvorschlag zur Initiative «für bezahlbares Wohnen in Nidwalden» ist die CVP geteilt. Zwar wurde anerkannt, dass die Vorlage ein Problem benennt, aber dafür keine Lösungen bietet. Da der Stimmenunterschied nur eine Stimme betrug (20 Ja, 21 Nein, 5 Enthaltungen), beschloss die CVP Stimmfreigabe.